Otto Schneid
Papers

Lernet Leben

42

61:50

50

Lernet Sehen!

von Dr. Otto S c h n e i d.

Das Sehen ist eine jener begnadeten Fähigkeiten, die Alle zu besitzen glauben, die deshalb auch von den Menschen auch nicht genug gewürdigt wird. Nur derjenige ahnt, was sehen heißt, der eines Tages bestürzt und beglückt die Entdeckung macht, dafür oder dafür oder gar für alles Sichtbare, für die Welt im Kleinen und für die unendlich große Welt blind gewesen zu sein. Das menschliche Auge, durch unsere naturferne Lebensweise verkümmert, ist uns ursprünglich als ein wunderbar empfindsames Organ gegeben, das höchste Wertmöglichkeiten und höchste Glücksmöglichkeiten enthält. Wie sehr es zumindest bei den meisten Stadtmenschen seine wesentlichen Gaben eingebüßt hat, erkennt man schon daran, wie schlecht man sich gewöhnlich seine sonst so häufigen Augeneindrücke merkt. Wer kann sich mit geschlossenen Augen etwa die Einzelheiten des Haustores vergegenwärtigen durch das er aus- und eingeht? Wer kann vertraute Landschaften und Menschen auswendig richtig beschreiben, wer kann überhaupt richtig, d.h. anschaulich beschreiben? Bis zu einem gewissen Grade ist das sehende Auge freilich ebenso eine Gabe der Natur wie das gute Gehör, aber nur bis zu einem gewissen Grade, denn verständige Erziehung und Selbsterziehung vermag fast an allen, insbesondere aber an den jungen Menschen Wunder zu vollbringen, die einer Staroperation vergleichbar sind. Den Weg zu höchstem, sinnvollem Sehen weist uns naturgemäß die Kunst. Das Einzige, was das Kunstwerk von seinem rechten Betrachter verlangt (und das ist gar nicht wenig), ist, daß er die Augen öffne und es wirklich sehe. Die meisten Leute, Wissende und Unwissende, treten ja mit

vorgefaßten Meinungen an das Kunstwerk heran und glauben bald durch abfällige Kritik, bald durch schwärmerische Begeisterung das Richtige zu treffen. Aber so geht ihnen gerade ein wesentlicher Wert, den gerade das Kuntwerk zu geben vermag, verloren. Denn während wir im übrigen Leben Menschen und Dingen gegenüber nur Sympathie und Antipathie kennen wollen und uns von diesen Empfindungen immer beherrschen lassen, kann uns die Kunst über unser gewohnten Zuneigungen und Abneigungen hinweg zu einer reineren, objektiveren, also freieren Denkungsart erheben. Sie wird unser persönliches Empfinden nur so wirklich bereichern und steigern können. Um zu solchem Sehen zu gelangen, daß uns Kunst und Leben in diesem Sinne aufzuschließen vermag, müssen wir uns vergegenwärtigen, daß nicht von unserer Zustimmung oder Ablehnung Wert und Unwert des Kunstwerkes abhänge, daß das vielmehr einfach vorhanden sei oder nicht und daß es nur an uns liege, die Augen zu öffnen und zu sehen. Rechtes Sehen ist also mehr als Kritik und mehr als Begeisterung denn es erschließt uns die Dinge und den Dingen uns selber, da sie in uns fruchtbar werden und uns mit ihrer großen Kraft erfüllen.